

Livia Fasola, *Una famiglia di sostenitori milanesi di Federico I. Per la storia dei rapporti dell'imperatore con le forze sociali e politiche della Lombardia*, QFIAB 52 (1972) S. 116—218, eine Faltkarte, räumt mit der Vorstellung auf, daß die Führungsschicht Mailands zur Zeit Barbarossas wie ein monolithischer Block antikaiserlich gesinnt gewesen sei. Die Verfasserin vermag vielmehr mit Hilfe der verschiedensten Indizien zahlreiche Vertreter einer kaiserfreundlichen Richtung zu ermitteln, und zwar Gruppen (wie etwa die Mönche von Sant'Ambrogio), Familien und Einzelpersonen, die sich jedoch nicht auf einen gemeinsamen politischen oder sozialen Nenner bringen lassen. Als „Verräter“ galt der kaiserfeindlichen Geschichtsschreibung Oberitaliens besonders Giordano Scaccabarozzi, um 1164 Vikar des kaiserlichen Podestà Markward von Grumbach. Gestützt auf umfassende archivalische Forschungen, zeichnet die Verfasserin ein Bild dieses Mannes, seiner — in Mailand politisch nicht sehr bedeutenden — Familie, ihres Besitzes und ihrer Beziehungen zu den mailandfeindlichen Nachbarorten. Die Rückkehr der kaiserfeindlichen Partei an die Macht nach 1167 traf die Scaccabarozzi wirtschaftlich und politisch; sie mußten Besitzverluste hinnehmen und blieben für lange Zeit von den kommunalen Ämtern ausgeschlossen.

H. M. S.

Gerhard Baaken, *Unio regni ad imperium. Die Verhandlungen von Verona 1184 und die Eheabredung zwischen König Heinrich VI. und Konstanze von Sizilien*, QFIAB 52 (1972) S. 219—297, bestreitet nachdrücklich und, wie mir scheint, mit Recht die von Johannes Haller aufgestellte These, Papst Lucius III. habe die Eheabredung zwischen Heinrich VI. und Konstanze von Sizilien vermittelt. Eine Eheverbindung mit Wilhelm II. hatte Barbarossa schon 1173 vorgeschlagen. Der verschärfte Gegensatz zu Byzanz bei beiden Partnern und die aus seiner Kinderlosigkeit verständliche Sorge um die Zukunft des Normannenreichs bei Wilhelm II. waren Grund genug, die Beziehungen zwischen Sizilien und dem Reich durch eine Eheschließung entscheidend zu verbessern und zugleich den Fortbestand des Südreiches zu sichern. Die einzige Quellenstelle, auf die sich Haller für seine These stützte, die Verse 21—23 des *Carmen de rebus Siculis* des Petrus de Ebulo, erklärt B. überzeugend aus der Metaphorik und Zahlensymbolik des Kontexts als historisch unbrauchbar. Im übrigen untersucht B. noch die Rechtsgrundlage, auf die Heinrich VI. seinen Anspruch auf das Königreich Sizilien stützen konnte, und gelangt dabei zu ähnlichen Ergebnissen wie das ungefähr gleichzeitig erschienene Buch von J. Deér (s. S. 275). Der Gegensatz zwischen der kaiserlichen und der päpstlichen Rechtsauffassung mußte sich auch für die Zukunft verhängnisvoll auswirken.

H. M. S.

Thomas Curtis van Cleave, *The Emperor Frederick II of Hohenstaufen. Immutator Mundi*, Oxford 1972, Clarendon Press, XX u. 607 S., 13 Tafeln, 5 Karten, £ 6. — Zum erstenmal seit Ernst Kantorowicz' berühmtem Werk von 1927 ist wieder eine größere wissenschaftliche Biographie Kaiser Friedrichs II. erschienen. Der Vf., ein amerikanischer Mediävist, hat schon 1937 ein Buch über Markward von Annweiler und die sizilische Regentschaft Innocenz' III., 1962 einen Beitrag über den Kreuzzug Friedrichs II. veröffentlicht. Er erzählt das Leben des Staufers im wesentlichen in zeitlicher Abfolge, und zwar in zehn Kapiteln folgenden Inhalts: Jugend bis 1208; Königsjahre bis 1220, Kaiserkrönung und Tätigkeit im Südreich bis 1225; erster Streit mit den oberitalienischen Städten und Beginn des Kreuzzugs; Verlauf des Kreuzzugs, Rückkehr ins Erbreich und Friedensvertrag mit Gregor IX., Gesetzgebung und Verwaltung im Königreich Sizilien nach 1230; Förderung von Kunst und Wissenschaft; Aufenthalt in Deutschland 1235—37; Lombardenkrieg 1237—39; Streit mit Gregor IX. und Verhandlungen mit Innocenz IV.; Endkampf und Tod. Es folgen